

Fairen Wettbewerb für Batteriezellproduktion stärken

Der Antrieb im Wandel stellt Maschinen- und Anlagenbauer vor Herausforderungen, bietet aber auch Chancen. Die Batteriezellproduktion nimmt dabei eine besondere Rolle ein. Während sich der asiatische Maschinenbau in Europa als Ausrüster etabliert, droht die europäische Industrie ins Hintertreffen zu geraten. Doch noch ist nichts entschieden. Wenn die Politik die richtigen Rahmenbedingungen setzt und die gesamte Industrie zusammenarbeitet, kann Europa im Rennen um die beste Produktionstechnik noch gewinnen.

Antriebe im Wandel

Das enge Miteinander von Produktionstechnologie und Fahrzeugentwicklung ist seit jeher Garant für den Erfolg der europäischen Automobilindustrie und den Wohlstand in Deutschland und Europa. Durch den Wechsel vom Verbrennungsmotor hin zum elektrischen Antrieb verschiebt sich die Wertschöpfung. Das Batteriesystem macht im Antriebsstrang vollelektrischer Autos etwa 50 Prozent der Gesamtkosten aus, wovon wiederum ca. 70 Prozent auf die Zelle entfallen. Das macht die Batteriezellfertigung zu einem entscheidenden Baustein mit Blick auf die Mobilität der Zukunft.

Ökosystem etablieren

Zukünftig wird die Batteriezelle ausschlaggebend für den Erfolg eines Autos sein, insbesondere im Premiumsegment. Bereits heute zeichnet sich durch den Aufbau und die Ankündigungen von Zellfabriken ab, dass der europäische Bedarf an Zellen von über 500 GWh/Jahr in 2030 aus Europa gedeckt sein wird. Das bedeutet allerdings nicht, dass dadurch automatisch ein europäisches „Ökosystem Batterie“ etabliert und technologische Souveränität sichergestellt wird. Dies gelingt nur, wenn die europäische Zulieferindustrie und speziell auch der Maschinenbau maßgeblich in die Wertschöpfung der Zellfertigung integriert werden.

Vor unfairem Wettbewerb schützen

Mit dem Aufbau von Batteriefabriken etablieren sich v.a. chinesische Wettbewerber in Europa. Teilweise hochsubventioniert, mit Erfahrung in der Großserienproduktion und durch den enormen Zeit- und Erfolgsdruck beim Bau neuer Zellfabriken, sind sie im Vorteil. Die Politik muss sich darüber im Klaren sein, dass die Wettbewerber ihren Vorsprung weiter ausbauen werden. Zum Schutz vor unfairem Wettbewerb muss daher die Einführung eines europäischen Instruments gegen subventionierte Unternehmen aus Drittstaaten vorangebracht werden. Darüber hinaus bieten die Vorgaben zur Nachhaltigkeit und Qualität eine Chance. Denn auch die asiatischen Wettbewerber müssen diese Regulierung nachweislich erfüllen.

KurzZahl

Wussten Sie, dass die Vermeidung jedes Prozentes Ausschuss' bei einer 10-GWh-Fabrik wg. des hohen Materialwerts in der Batteriezellfertigung und des Strombedarfs eine Ersparnis von ca. 5 Mio. € und 10,5kt CO₂ Äquivalenten p.a bedeutet?

Zellfertigung aus einer Hand fördern

Wurde die Zelle zunächst als Zukaufteil importiert, erfolgte die Modul- und Packfertigung bereits seit Hochlauf der Elektromobilität in Europa vor Ort. Mehrere Maschinen- und Anlagenbauer bieten hier die gesamte Fertigungslinie aus einer Hand an. Dieses Konzept auch auf die Zellfertigung zu übertragen, ist wegen der starken Spezialisierung der Firmen aufwändig und riskant. Das Risiko in Vorleistung zu gehen, ist v. a. für kleine und mittelständische Unternehmen oft zu hoch. Kooperationen können dazu beitragen, Know-How der Einzelprozesse in eine Prozesskette zu überführen.

Innovationsfreundliches Milieu schaffen

Industriennahe Produktionsforschung schafft die Basis für den Aufbau einer wettbewerbsfähigen Zellfertigung und fördert prozessübergreifende Zusammenarbeit. Sie ist der Schlüssel für Innovationen und die Entwicklung von Alleinstellungsmerkmalen. Neue Produktionsansätze und Lösungen müssen in einer vernetzten Großserien-Fertigung zusammenfließen. Dafür muss Forschung mit starkem Industriebezug in die Breite der Unternehmen transferiert werden. Mit einer Ausweitung der steuerlichen Forschungsförderung lässt sich eine arbeitsplatznahe Förderung realisieren.

Fazit

Ziel muss es sein, vertrauensvolle Geschäftsbeziehungen zwischen allen Akteuren der Prozesskette aufzubauen und deren Know-How in die Anwendung zu bringen. Technologisch ist der europäische Maschinen- und Anlagenbau gut aufgestellt. Was fehlt, ist in der Batteriezellproduktion die komplette Fertigung aus einer Hand. Die Politik kann den fairen Wettbewerb flankieren, indem sie finanzielle Anreize setzt und Planungssicherheit schafft, bspw. durch degressive Abschreibungsmöglichkeiten und eine Erhöhung der steuerlichen Forschungsförderung. Regeln zur Nachhaltigkeit können den Wettbewerb stärken, sofern sie unbürokratisch sind.

Kontakt

Dr. Sarah Michaelis, VDMA Batterieproduktion, Telefon +49 69 6603-1930, E-Mail sarah.michaelis@vdma.org

Boris Greifeneder, Stellvertretender Geschäftsführer VDMA Hauptstadtbüro, Telefon +49 30 306946-15, E-Mail boris.greifeneder@vdma.org

www.vdma.org

Mehr KurzPositionen



www.vdma.org/kurzpositionen